



Die Psychosozialen Zentren als Sondermodell zur Versorgung geflüchteter Menschen & Schnittstellen zur Regelversorgung

16. März 2026

Kongress Armut & Gesundheit

Yukako Karato, BAfF e.V.

Thomas Brandt, FATRA e.V.

Barrieren beim Zugang zur Versorgung



GESETZLICHE EINSCHRÄNKUNG: In den ersten drei Jahren nach Ankunft haben Geflüchtete meist nur Anspruch auf eine medizinische Behandlung bei akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen. Psychische Krankheiten werden meistens nicht darunter gefasst.



FEHLENDE SPRACHMITTLUNG: Es gibt keine flächendeckenden Möglichkeiten, qualifizierte Sprachmittlung im Gesundheitsbereich zu organisieren und zu finanzieren.



DISKRIMINIERUNG: Menschen mit (vermeintlich) nicht-deutscher Herkunft erleben häufig Diskriminierung im Gesundheitssystem, beispielsweise bei der Terminvergabe.



MÄNGEL IN DER AUSBILDUNG: Fachkräften im Gesundheitsbereich fehlt es oft an Wissen und Kompetenzen zu diskriminierungs- und kultursensibler Arbeit.



FEHLENDER ZUGANG ZU INFORMATION: Es mangelt an zielgruppengerecht aufbereiteten Informationen über das deutsche Gesundheitssystem.



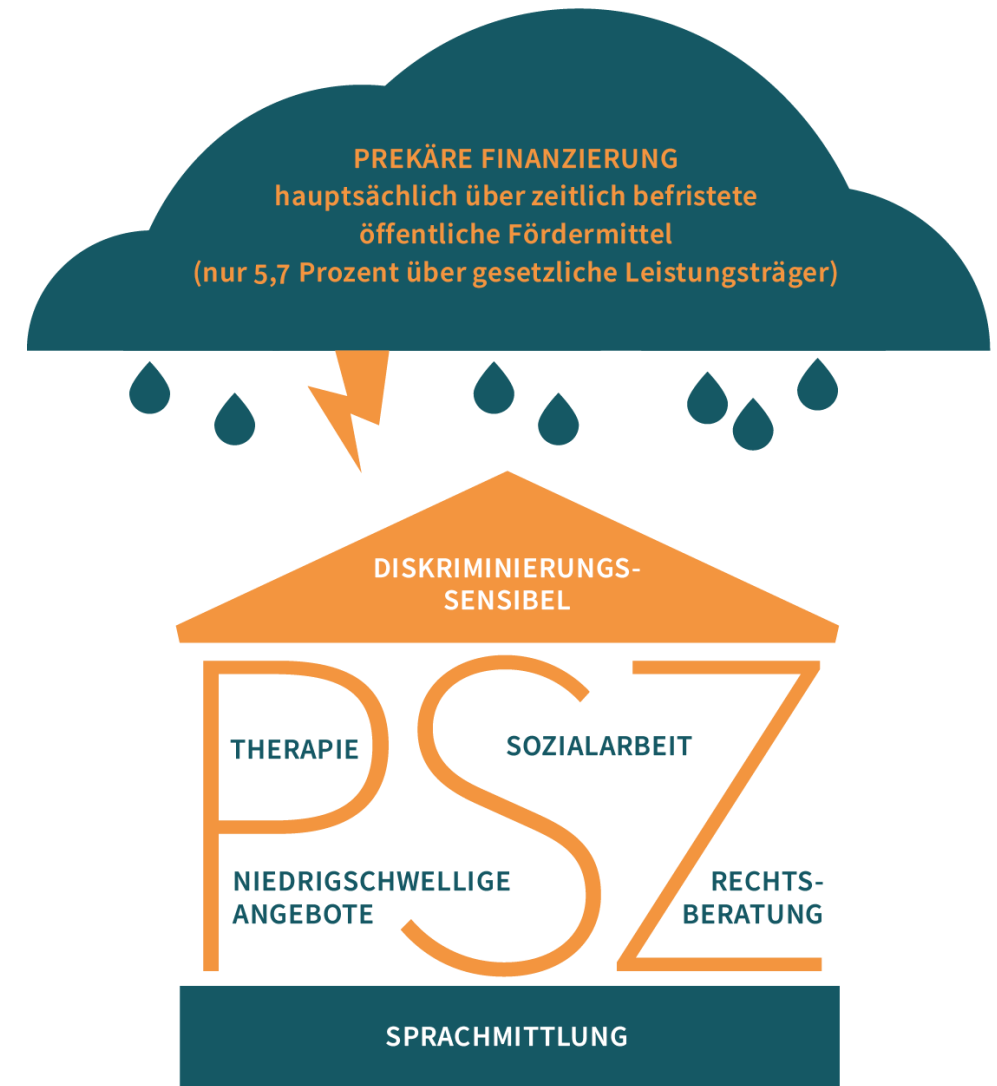
FEHLENDE MULTIPROFESSIONELLE VERSORGUNG: Im deutschen Gesundheitssystem arbeiten Berufsgruppen meist isoliert. So fehlt eine systematische Verzahnung von beispielsweise psychotherapeutischer und sozialarbeiterischer Unterstützung. Psychotherapie allein hilft oft nicht oder ist nicht zugänglich ohne eine Stabilisierung der Lebensbedingungen.



ALLGEMEIN EINGESCHRÄNKTE KAPAZITÄTEN: Viele Praxen und Kliniken sind schon seit langem überlastet und nicht bereit, geflüchtete Menschen als Patient*innen aufzunehmen.

Was ist ein Psychosoziales Zentrum (PSZ)?

- Multiprofessioneller Ansatz: psychologische, therapeutische, sozialarbeiterische und rechtliche (Beratungs-)Angebote für Menschen mit Flucht- und Foltererfahrungen
- 52 PSZ im Bundesverband
- Hauptsächlich über zeitlich befristete öffentliche Fördermittel finanziert

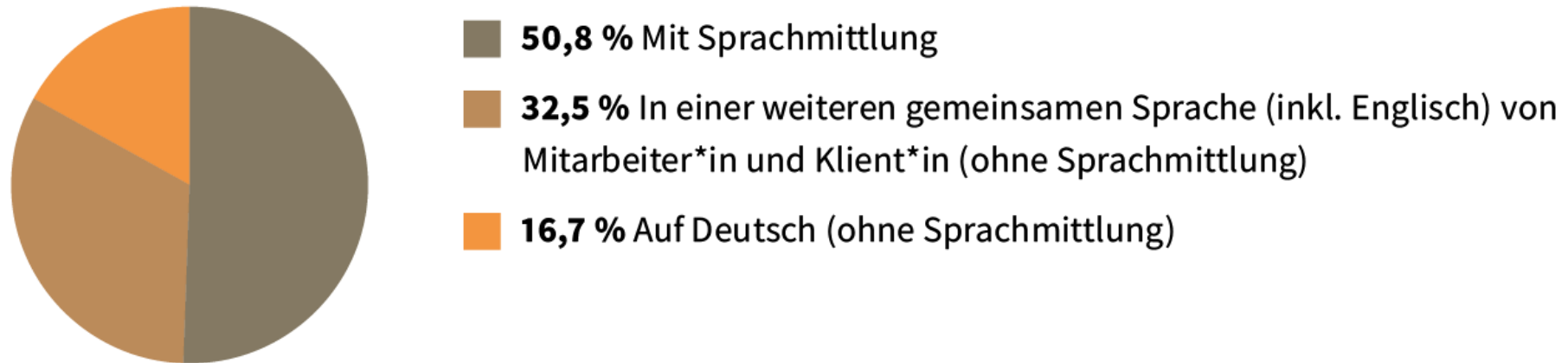


Leistungen der PSZ

- psychologische Diagnostik und Dokumentation,
- psychosoziale Beratung und Psychoedukation,
- Krisenintervention,
- Psychotherapie,
- asyl-, aufenthalts- und sozialrechtliche Beratung,
- sozialarbeiterische Begleitung und Informationsvermittlung zu allen Lebensbereichen (Unterkunft, Arbeit, Schule, Familie),
- medizinische Diagnostik/Dokumentation, Beratung und Versorgung,
- Unterstützung beim Umgang mit Behörden und Gesundheitsvorsorge (z. B. Begleitung durch ehrenamtliche Mentor*innen),
- Unterstützung beim Zugang zu sozialen Netzwerken und gesellschaftlicher Teilhabe,
- niedrigschwellige Unterstützung (z. B. Freizeitaktivitäten, kreative Angebote),
- qualifizierte Stellungnahmen zur Vorlage in asyl- und aufenthaltsrechtlichen Verfahren,
- Durchführung /Vermittlung von qualifizierter Dokumentation/Begutachtung körperlicher und psychischer Misshandlungsfolgen nach den Standards des Istanbul-Protokolls und den Standards zur Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen (in aufenthaltsrechtlichen Verfahren) (SBPM).

Sprachmittlung

Sprachmittlung bei Beratungen/Therapien



Quelle: Befragung der PSZ 2023, n=46 PSZ mit 26.065 Klient*innen, Durchschnittswerte, © BAfF 2025

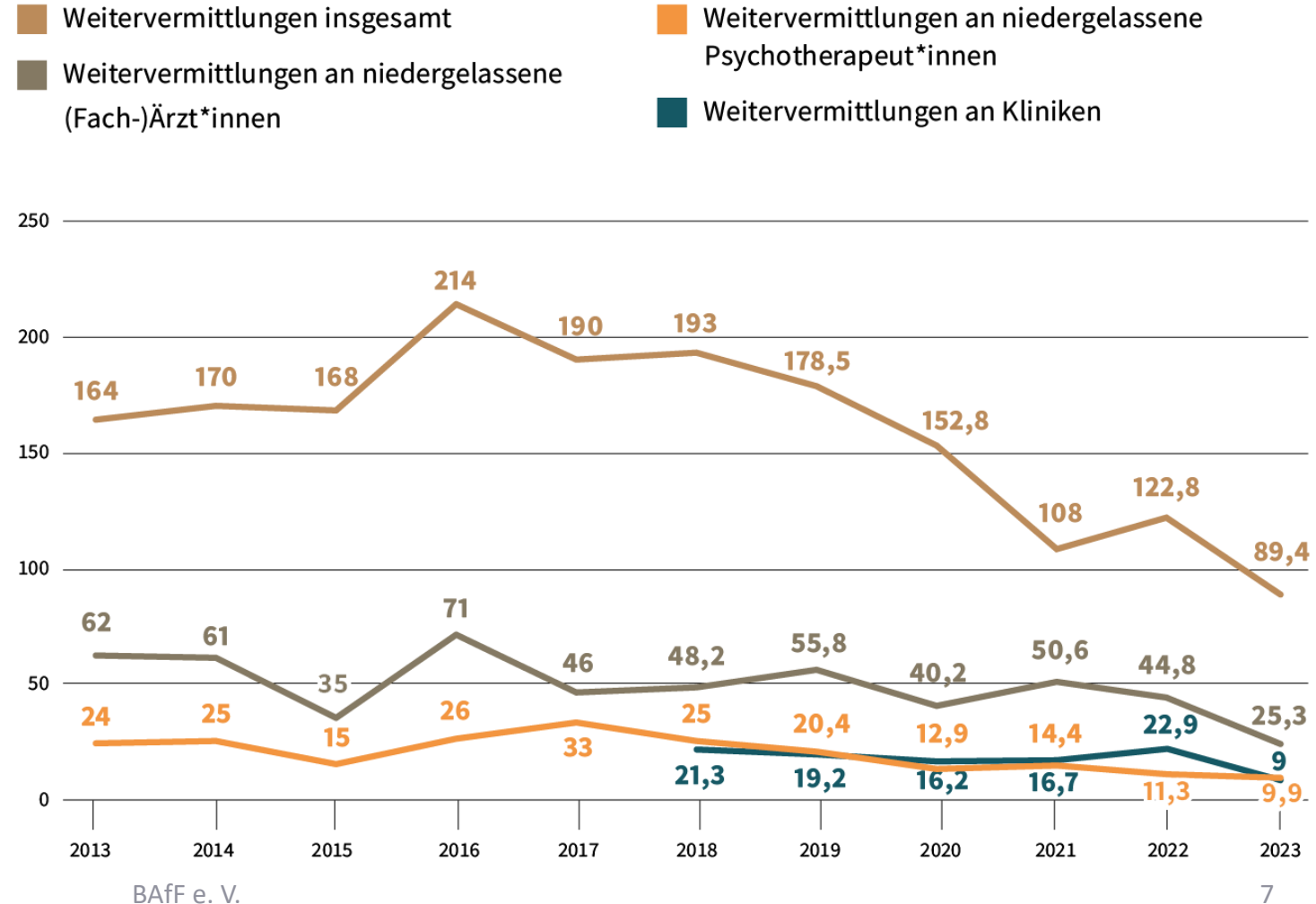
Versorgungsengpässe

- 2023 konnten durch die PSZ und ihre Kooperationspartner*innen nur 3,3 Prozent des potenziellen Versorgungsbedarfs abdecken. Diese Versorgungsquote ergibt sich aus den folgenden Daten für das Jahr 2023:
 - 3.173.135 geflüchtete Menschen in Deutschland (Ausländerzentralregister, 2025, Stichtag 31.12.2023),
 - 951.941 geflüchtete Menschen mit Traumafolgestörung (bei 30 Prozent Prävalenz),
 - 29.180 Klient*innen in den PSZ,
 - 2.060 Vermittlungen an weitere Akteur*innen.
- Wartezeit auf Erstgespräch: 2,6 Monate, Wartezeit auf Therapie: 3,7 Monate (insgesamt 6,3 Monate) (Regelversorgung 4-5 Monate)

Zusammenarbeit mit der Regelversorgung

- Die PSZ versuchen regelmäßig ihre Klient*innen in die gesundheitliche Regelversorgung zu vermitteln, oft mit Unterstützungsangeboten wie die Bereitstellung von Sprachmittlung
- Insbesondere ist die Anzahl der Weitervermittlung an niedergelassene Psychotherapeut*innen und (Fach-)Ärzt*innen (professionelle Versorgung niedrig
- Keine positive Entwicklung

Entwicklung der Vermittlungszahlen im Zeitverlauf



Versorgungsberichte der BAfF

<https://www.baff-zentren.org/publikationen/versorgungsberichte-der-baff/>

Nächster Bericht: vsl. Juni 2026, Fokus ländlicher Raum



FATRA e.V.

Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil



- PSZ in Frankfurt am Main seit 1994 / 1997
- In 2024: 350 versorgte Klient:innen (329 in Einzelgesprächen und 28 in Gruppenangeboten) mit 6,75 VZÄ
- Vermittlungen in 2024: 150 (Vermittlungen von Klient:innen in Beratung)
 - an niedergelassene Psychotherapeut:innen: 42
 - an (Fach-) Ärzte: 14
 - Kliniken: 6
 - Gutachter:innen: 3
 - Sozialberatungsstellen: 66
 - Sonstige Stellen (Ambulanzen, Anwälte): 19

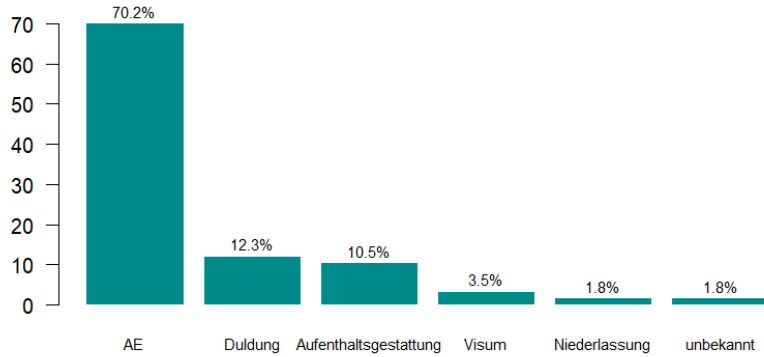
Meldung für die BAfF-Leistungsabfrage für die Versorgungsberichte

Vermittlungsstrategien

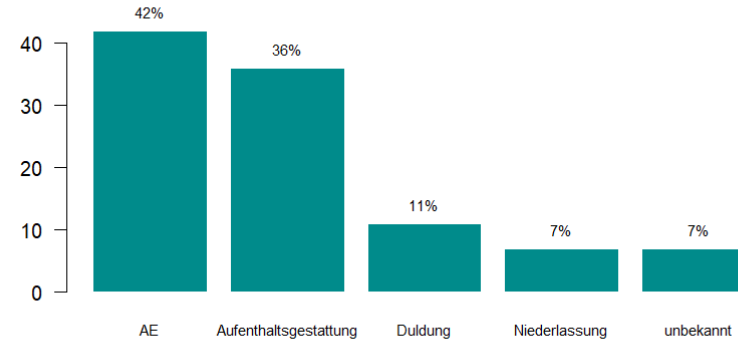
- Behandlungsnetzwerk
 - 2003 gegründet
 - 2-3 Veranstaltungen / Jahr zu Themen aus dem Bereich „Flucht und Trauma“
 - Große Menge an Therapeut:innen, die mal Interesse bekundet haben, ca. 20 Therapeut:innen an die wir regelmäßig vermitteln
- Zusammenarbeit mit zwei Ausbildungsinstituten in Frankfurt
- Qualitätszirkel für Gutachter:innen (quartalsmäßig)
- Ehemalige Mitarbeitende, die sich als Therapeut:innen niedergelassen haben

Vermittlungsversuche

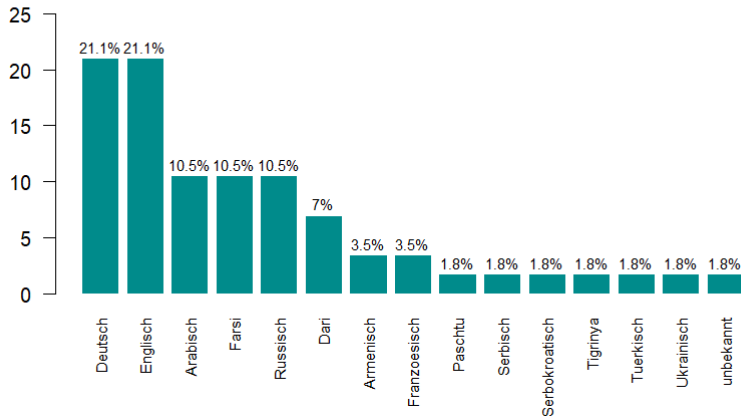
Aufenthaltsstatus (in %)



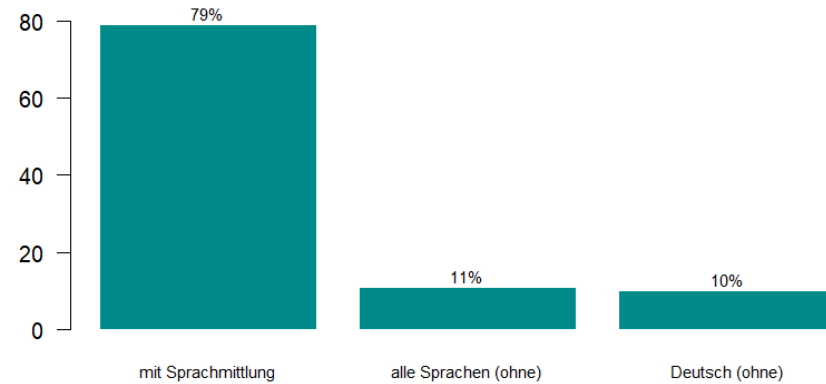
Aufenthaltsstatus 2024 FATRA



Beratungssprache (in %)



Sprachmittlung 2024 FATRA



Auswertung einer Erhebung mit 73 Vermittlungsversuche von 57 Klient:innen aus 4 PSZ (Refugio Bremen, MFH Bochum, Refugio Thüringen und FATRA)

Vielen Dank!